

## Sprachprüfung Deutsch – Textblatt

### Hauptbahnhof von Ulrike Ulrich

Er wartet so lange, bis keine Züge mehr fahren. Eine halbe Stunde, nachdem der IC aus Bern angekommen ist, trifft er beim Bahnhof ein. Manchmal stellt er sich den Wecker, aber meistens kann  
5 er vorher doch nicht schlafen. Sein Rhythmus ist ihm ganz durcheinandergekommen.

Abends sitzt er vor dem Fernseher und wünscht sich, es gäbe noch einen Sendeschluss. Aber das Fernsehprogramm hat sich in einen Teufelskreis  
10 verwandelt und er würde auch noch darin stecken, wenn er nicht beschlossen hätte, mitten in der Nacht aufzustehen, sein Werkzeug zu nehmen und zum Bahnhof zu gehen.

Er hat auch eine kleine Taschenlampe dabei.  
15 Damit leuchtet er die Velos ab. Unglaublich, was die Leute hier alles abstellen. Das rote Damenvelo hat er schon vor einer Woche gesehen. Es steht noch immer an derselben Stelle. Er zieht es zwischen den anderen halb umgekippten Rädern  
20 heraus. Es ist nur am Hinterrad mit dem Rahmenschloss gesichert. Für solche Fälle hat er einen ganzen Bund voller Schlüssel dabei. Bevor er ihn aus der Tasche nimmt, schaut er sich nochmals um.

Manchmal denkt er, dass er tagsüber weniger auffallen würde. Aber tagsüber lungern ihm hier zu viele Obdachlose herum. Nicht dass er Angst hätte, die würden ihn verraten, doch möchte er sie auch nicht zu seinen Komplizen machen. Die  
30 meisten von ihnen trinken. Nachts schlafen sie in der Notschlafstelle, wenigstens jetzt in den kalten Winternächten. Wenn er tagsüber käme, würde ihn wohl irgendwann die Frau am Kiosk bemerken. Er hätte sich einen weniger belebten Bahnhof  
35 aussuchen können, doch an diesem stehen nun mal die meisten Velos: neue, alte, verrostete, Velos mit Platten, Velos ohne Sattel, Velos mit lockeren Schrauben und verbogenen Schutzblechen, mit kaputter Lichtanlage und verstellter Gangschaltung.  
40 Sogar eine Acht hat er schon zurechtbiegen müssen.

Das rote Damenvelo hat eine ausgeleierte Kette und das Rücklicht funktioniert nicht. Dies stellt er fest, nachdem er es umgedreht und das Hinterrad  
45 in Bewegung gesetzt hat. Er nimmt den Schraubenzieher und den Sechskantschlüssel heraus. Bei der Kette wird er ein paar Glieder entfernen müssen. Die einfachsten Ersatzteile hat er immer dabei: Glühbirnchen, Schläuche. Er besitzt noch

50 einige von früher. Kaufen kann er natürlich nichts, doch wenn die Polizei die nicht abgeholten Fundstücke freigibt, sind immer ein paar schrottreife Fahrräder dabei, von denen gewisse Ersatzteile noch zu gebrauchen sind.

55 Er hat eiskalte Hände und rutscht mit dem Schraubenzieher ab. Da hat wieder so ein Idiot die Schraube mit einem falschen Schlüssel kaputtgedreht. Er flucht leise. Es gibt so viele Stümper und ausgerechnet ihn hat es erwischt. Er hat noch  
60 jede Rostlaube zum Fahren gebracht und schnell war er auch. Aber jetzt hier, mit den kalten Fingern und ohne vernünftiges Licht geht natürlich alles nicht so, wie er es sich wünscht.

Trotzdem hat er die Glühbirne vom Rücklicht im  
65 Nu ausgetauscht, doch der Schaden an der Kette dürfte schwerer zu beheben sein. Als seine Finger schwarz vom Öl sind, wischt er sie am Overall ab. Nach einer halben Stunde ist er mit dem roten Damenfahrrad fertig, er stellt es zurück und drückt  
70 das Ringschloss wieder zu. Für mindestens ein Rad bleibt ihm noch Zeit.

Oft stellt er sich vor, wie die Besitzer ihre Räder abholen, sich freuen, erstaunt sind, es gar nicht glauben können. Am liebsten repariert er Da-  
75 menvelos, denn da kann er sich die Dankbarkeit noch besser ausmalen. Zu gerne würde er den Leuten beim Abholen zusehen; und er hat es auch schon versucht, aber es ist so unwahrscheinlich, dass er zum richtigen Zeitpunkt dasteht. Dafür  
80 müsste er den ganzen Tag am Bahnhof herumlungern, was er aber bestimmt nicht will.

Wenn er von seinen nächtlichen Touren zurückkommt, schaut er immer zuerst die Zeitung von Frau Egli durch, bevor er sie ihr vor die Tür legt.  
85 Irgendwann muss es doch jemand melden, und dann noch einer, bis es endlich eine Schlagzeile gibt. „Geheimnisvoller Unbekannter repariert nachts die Räder am Hauptbahnhof!“ oder „Wer ist der gute Geist vom Fahrradparkplatz?“ So  
90 irgendwie muss es klingen. Wenn sie ihm dann auflauern würden, die von 20minuten oder vom Blick, wäre das nicht schlimm, denkt er. Sie würden ihn fotografieren und seinen Namen erwähnen, und dann würde man ihm sicher einen  
95 neuen Job anbieten. Und alle, die ihm Absagen geschickt haben, die würden ja sehen. Und die von der alten Werkstatt sowieso.